

mindern? Ich glaube nicht, daß wir eine durchgreifende Erhöhung der Einnahmen vornehmen können; denn auch die Posten, die allenfalls etwas höher eingestellt werden könnten, sind trügerisch nach den Erfahrungen, die wir aus der Vergangenheit zu entnehmen hatten. Oder können wir an den Ausgaben 5 Millionen mindern? Ja, ich werde erwarten, ob der Rechenkünstler in der Deputation oder in der Kammer sich meldet, der das möglich machen kann. Ich glaube daran nicht; es giebt solche Tausendkünstler nicht, die, wenn die Ausgaben knapp bemessen sind, auch noch 5 Millionen abstreichen können. Daß wir die ernste Verpflichtung haben, genau zu prüfen, ob nicht da und dort noch Ersparnisse eintreten können, ist selbstverständlich. Daß, was wir etwa noch abzustreichen vermögen, das könnte ja auch noch an der Position für Zölle und Verbrauchssteuern, die wir vom Reiche erwarten, weiter abgesetzt werden. Oder will man etwa das sogenannte Deficit durch eine neue Anleihe decken? Darauf können wir doch sicher nicht zukommen, zur Ausgleichung des Budgets eine Anleihe aufzunehmen. Ueber die früher bewilligte Anleihe, soweit sie noch verfügbar ist, haben wir bereits disponirt. Nun sind wir doch bereits mit unseren Staatsschulden auf einer Höhe angekommen, auf welcher Stillstand, wenigstens unter den jetzigen Zeitverhältnissen, dringend geboten ist. Am wenigsten wäre es gerechtfertigt, eine Anleihe zu contrahiren nur zu dem Zwecke, um die Bilanz des Staatsbudgets herzustellen.

Noch weniger kann man zukommen auf eine Erhöhung der directen Steuern, die sind jetzt schon so enorm, daß ein großer Theil der Bevölkerung die höchsten Anstrengungen machen muß, um den Verpflichtungen gegen den Staat gerecht zu werden. Die Einkommensteuer ist mit 20 Millionen eingestellt, sollte sie noch um 5 Millionen erhöht werden, so wäre das ein Zuschlag von 25 Procent, von welchem in alle Wege nicht die Rede sein kann. Es scheint darum auch mir der Regierungsvorschlag im Princip das einzig Mögliche und Richtige. Hätte Deutschland das Unglück, in kriegerische Ereignisse verwickelt zu werden, wovor uns Gott in Gnaden bewahren wolle, dann würde der hier in Frage stehende Anschlag freilich nicht zutreffen; dann trifft aber auch vieles Andere nicht zu, dann sind überhaupt unsere ganzen Aufstellungen nicht haltbar. Behalten wir aber Frieden, dann dürfen wir wohl darauf rechnen, daß wir von dem Reiche irgend eine Summe in den nächsten Jahren herausbekommen. Wieviel, ist schwer zu sagen. Zeither waren die Zölle im Reichsbudget eingesezt mit 104 Millionen und die Tabaksteuer mit 1 Million, in Summa also 105 Millionen. Ich erinnere mich nun, öfters gehört zu haben, daß aus den neuen Steuern und erhöhten Zöllen etwa ein Mehr von 100 Millionen zu gewinnen sei; Andere sagten

130 Millionen. Ist das Erstere richtig, so giebt es im Ganzen eine Einnahme von 205 Millionen aus den Zöllen, und solchen Falls hätten wir 75 Millionen zur Vertheilung an die Bundesstaaten zu erwarten; denn 130 Millionen behält bekanntlich vorweg das Reich. Bei einer Vertheilung von 75 Millionen kämen auf Sachsen etwa  $4\frac{1}{2}$  Millionen und wir wären dem Ansatze nahe gekommen, den die Regierung uns vorschlägt. Freilich, ob das Alles schon in nächster Zeit zutrifft, darüber kann man disputiren; aber andererseits dürfen wir doch auch, wie heute schon erwähnt worden ist, nicht vergessen, daß wir an der Position für die Matricularbeiträge jedenfalls ersparen; denn so hoch wird der Matricularbeitrag in den nächsten Jahren nicht mehr sein, wie zeither. Der jetzige Anschlag basirt sich noch auf das Reichsgesetz vom 12. Mai 1879; aber es sind durch die großen Einfuhren von Tabak, Thee, Wein und anderen Waaren vor Eintritt der neuen Zollgesetzgebung jedenfalls viel höhere Einnahmen im Reiche erzielt worden, als veranschlagt war, und darum wird der Matricularbeitrag ein geringerer sein. Trifft aber das Alles wider Erwarten nicht zu, was dann? Ja, meine Herren, dann wird weiter Nichts übrig bleiben, als daß wir den Weg gehen, den wir schon in den Vorperioden betreten mußten: wir werden das, was fehlt, aus dem mobilen Staatsvermögen entnehmen müssen. Wir sind in der glücklichen Lage, noch einige Sparpfennige zu besitzen; für jetzt ist es aber sicherlich das Gerathenste, den uns vorgeschlagenen Versuch zu machen. Wir schließen dann mit dem Staatshaushaltsetat, wie mir scheint, viel besser ab, als diejenigen deutschen Staaten, deren Volksvertretungen mit uns zugleich über die Budgets verhandeln.

Was die formelle Behandlung der Sache anlangt, so muß ich sagen, daß der Antrag Penzig mir unannehmbar erscheint. Wir erstreben mit Recht Alle die Abkürzung der Landtage, wir haben einen solchen Ueberfluß von Parlamentarismus, daß es hoch angezeigt erscheint, die Dauer der Sesssionen zu verkürzen. Ich kann nur nicht zugeben, daß der Weg, welchen uns der Herr Abg. Penzig vorschlägt, der richtige ist, um zu diesem Ziele zu kommen. In der Regel ist die Berathung im Plenum eine kürzere, wenn eine genaue und strenge Vorprüfung der Sache vorausgegangen ist. Aber auch davon abgesehen, das steht doch fest, daß, wenn eine Partie von Sachen sofort in Plenarberathung genommen wird und der Herr Präsident nach der Geschäftsordnung für jedes Capitel einen Referenten und einen Correferenten bestellt, daß diese Referenten und Correferenten doch auch erst sich einstudiren müssen. Dazu aber gebrauchen sie Zeit. Und wenn diese Referenten nicht aus dem Schooße der Deputationen genommen werden, ob da nicht vielmehr die Debatte im Hause verlängert wird, das will ich dahingestellt sein